

## KONSUM &amp; MEHR

## Toxischer Schmuck

Bleihaltiges Lametta muss zum Sondermüll

Früher war mehr Lametta: Das mag für den Weihnachtsschmuck in den allermeisten Haushalten stimmen. Doch in manchen Kisten im Keller findet sich womöglich sogar noch die bleihaltige Stanniol-Variante der glänzenden Fäden. Die ist laut Umweltbundesamt an ihrem Gewicht zu erkennen, das im Vergleich zu Lametta ohne Blei verhältnismäßig hoch ausfällt.

Das Problem mit den alten Stanniol-Schmuckfäden mit Blei: Werden sie beim Abschmücken nicht vollständig vom Baum entfernt, gelangt das toxische Schwermetall in die Kompostier- oder Verbrennungsanlagen - und von dort in die Umwelt. Wer noch bleihaltiges Lametta zu Hause hat, sollte es laut Umweltbundesamt deshalb als Sonderabfall entsorgen.

Auch Lametta ohne Blei ist nicht gerade nachhaltig. Schließlich können auch Kunststoffe die Umwelt verschmutzen, wie der Verbraucherzentrale Bundesverband auf seiner Webseite schreibt.

Nachhaltiger sind Weihnachtsdekorationen aus Naturmaterialien wie Holz, Stroh oder Stoff und Wolle. Und auch aus Nüssen oder Orangenscheiben lassen sich hübsche Anhänger basteln. dpa

## DAS URTEIL

## Solaranlage erlaubt?

Wer eine Solaranlage auf seinem Dach installieren lassen will, sollte vorher die baulichen und rechtlichen Voraussetzungen für sein Gebäude prüfen. Zwar gibt es in den meisten Bundesländern keine Vorschrift, dass eine Baugenehmigung für die Installation kleinerer Anlagen an oder auf Gebäuden vorliegen muss. Dennoch kann es sinnvoll sein, wenn Eigentümer:innen sich vorab bei ihrer Stadt- oder Gemeindeverwaltung über die örtlichen Vorschriften erkundigen, rät die Verbraucherzentrale NRW.

Denkmalschutz muss dabei kein Hinderungsgrund für Strom- oder Warmwassererzeugung auf dem Dach sein. Das zeigen zwei aktuelle Grundsatzurteile, die das Oberverwaltungsgericht (OVG) in Münster für das Land Nordrhein-Westfalen gefällt hat. Die Richter mussten entscheiden, ob auf Gebäuden mit Denkmalschutz eine Photovoltaik-Anlage zur Stromerzeugung installiert werden darf oder nicht.

Nun stellte das OVG klar: Bei der Errichtung von Solaranlagen auf denkmalgeschützten Gebäuden überwiegt regelmäßig das öffentliche Interesse am Ausbau der erneuerbaren Energien. Nur wenn besondere Umstände des Denkmalschutzes der Errichtung der Solaranlage entgegenstehen, dürfe die Erlaubnis ausnahmsweise versagt werden. dpa

Az.: 10 A 2281/23 und 10 A 1477/23

## Ans Gute im Geld glauben

Wie sich die inneren Barrieren bei der Beschäftigung mit den eigenen Finanzen überwinden lassen

VON MECHTHILD HENNEKE

Größere Summen auf dem Girokonto sind eine verpasste Chance, predigen Finanzberater:innen, doch sie stoßen nicht selten auf taube Ohren, denn es ist nicht leicht, sich mit Geldanlagen zu beschäftigen. Ein Grund ist die Bandbreite an Möglichkeiten, die der Finanzmarkt bietet - ein anderer liegt bei den Anleger:innen: Sie stehen sich oft selbst im Weg und können sich zu keiner Entscheidung aufrufen. Der Nobelpreisträger Daniel Kahneman legte schon in den 60er Jahren den Grundstein zur „Behavioural Finance“, der verhaltensorientierten Finanzmarkttheorie. Kahneman und sein Forschungspartner Amos Tversky untersuchten die Psychologie der Kapitalanleger - vor allem ihre Emotionen und vorgefassten Meinungen. Kahnemans Buch „Schnelles Denken, langsames Denken“ ist ein Klassiker. Darin beschreibt der Autor die unterschiedlichen Denkweisen des Menschen und wie diese unsere Entscheidungen beeinflussen. Wir haben Fachleute, was Anleger:innen aus der Forschung lernen können.

## Kahnemans Theorie

„Schnelles Denken ist das Erfahrungswissen, das, was wir als Bauchgefühl bezeichnen“, sagt Ludwig Gatti, Regional Director bei der privaten Investmentfirma Dimensional Fund Advisers in Berlin und Mitglied im Vorstand des Finanzplanerverbands FPSB Deutschland. Auch das Erkennen von Gesichtern oder sofortige Reaktionen auf Gefahren gehören zum schnellen Denken. Das langsame Denken ist dagegen analytisch und erfordert Aufmerksamkeit - wie komplexe Berechnungen oder eine bewusste Entscheidungsfindung. Beide Denkweisen kommen bei Entscheidungen für Finanzanlagen zum Tragen - sowohl als „Schnellschüsse“, also zum Beispiel spontane Reaktionen aufs Börsenverhalten, wie auch als fundierte Prüfung des Marktes, bevor eine Entscheidung getroffen wird.

Die Aufklärung über Verhaltensmechanismen hat für Gatti den Vorteil, dass Fehler, wie sie zum Beispiel beim schnellen Denken passieren, vermieden werden können. „Wenn ich darum weiß, dass es gewisse Tendenzen gibt, wie mein Denken und Handeln funktioniert, kann ich es ein Stück weit korrigieren“, sagt er.

## Negative Glaubenssätze

Neben Verhaltensmustern beeinflussen auch vorgefasste Meinungen unsere Entscheidungen. „Wir haben Einstellungen zum Thema Geld, sogenannte Glaubenssätze, die uns nicht bewusst sind“, sagt Christian Eigner, Autor des Finanztest-Ratgebers „Mehr Geld! Mit einem positiven Money Mindset zur finanziellen Freiheit“ (im Buchhandel, 22,90 Euro). Typische Glaubenssätze sind „Über Geld spricht man nicht“, „Geld macht nicht glücklich“ oder „Geld verdirbt den Charakter“.

Solche Überzeugungen haben zur Folge, dass wir Gefühle aufs

Geld projizieren, sagt Eigner. Nicht die Scheine verderben den Charakter, sondern das, was wir mit dem Geld machen. „Dazu zählt das Anhäufen von Geld, die Gier, immer mehr haben zu wollen - vielleicht auch auf Kosten anderer“, erläutert Eigner. „Wir projizieren Gefühle, Ängste, so etwas wie Gier aufs Geld.“ Er zitiert Untersuchungen zur Frage, ab wie viel Geld Menschen - trotz aller Risiken wie Kriege oder Umweltkatastrophen - ein Gefühl von Sicherheit im Leben empfinden. Laut Kahneman (und Angus Deaton) waren dies 2010 in den USA 75 000 Dollar (heute: 71 000 Euro). Weniger oder auch mehr machten eher weniger glücklich.

Eigner schlägt vor, negative Glaubenssätze in positive umzuwandeln - „wenn das für einen selber passt“. „Geld macht nicht glücklich“ könne zu „Geld ermöglicht ein unabhängigeres und sorgenfreieres Leben“ werden, „Geld verdirbt den Charakter“ zu „Es gibt gute und schlechte Menschen - unabhängig vom Vermögen“. „Geld fällt nicht vom Himmel“ darf für ihn zu „Durch Zins und Zinseszins erhalte ich mehr Geld ‚wie aus dem Nichts‘“ werden.

## Voreingenommenheit

Ein weiteres Phänomen, das im Behavioural Finance entdeckt wurde, ist der „Recency Bias“ („Voreingenommenheit durch die jüngere Vergangenheit“). Das bedeutet: „Erlebnisse, die man in der jüngsten Vergangenheit gemacht hat, sind besonders prä-

sent“, sagt Gatti. Ein Beispiel ist die Einstellung zu Immobilien. „Sie sind viele Jahre stark im Preis gestiegen und alle hatten das Gefühl, dass sie mit Immobilien besonders viel Gewinn machen können.“ Obwohl die Preise für Wohneigentum zuletzt gesunken sind, hält sich die Auffassung. Anleger:innen glauben, es müsse immer so weitergehen wie in den letzten Jahren. Gatti betont, dass Daten belegen, dass Immobilienmärkte regelmäßig Krisen erleben. „Die letzte Finanzkrise wurde durch eine Immobilienblase zumindest mit ausgelöst.“

## Mental Accounting

„Geldbeträge werden im Kopf unterschiedlich bewertet, obwohl Geld Geld ist“, erklärt Gatti. Das Phänomen des Mental Accounting („Mentale Buchführung“) beschreibt, dass Menschen Geld in Kategorien einteilen, die auf Quelle oder Verwendungszweck basieren. Danach ist es ein Unterschied, ob Geld aus Gehalt, Geschenken oder Gewinnen stammt. Auch bei den Ausgaben bewerten wir unterschiedlich, ob wir das Geld für Miete, Unterhaltung oder Essen einsetzen. Zu dem Phänomen gehört auch das Festhalten an einer erfolglosen Investition oder einem gescheiterten Projekt. „Verluste werden stärker bewertet als Gewinne“, erklärt Gatti.

## Auswege

Sowohl Gatti als auch Eigner sagen, dass es keine Lösung ist, sich für die psychologischen Fallen, in

die wir unbewusst tapen, zu verurteilen. „Es gibt eine Tendenz, menschliche Verhaltensweisen in ein negatives Licht zu rücken“, sagt Gatti. „Dann heißt es: ‚Oh Gott, wie dumm sind wir eigentlich? Mental Accounting ergibt doch gar keinen Sinn.‘ Das hält er aber nicht für richtig. „Menschen passen sich an Situationen an“, sagt er. In manchen Fällen könne das Lernen aus der jüngeren Vergangenheit auch zutreffend sein. Er rät dazu, sich vor Entscheidungen gut zu informieren, um sie mit Umsicht zu treffen. „Hier zeigt sich auch der Wert einer professionellen Finanzberatung“, sagt er. Ein unabhängiger Dritter könne bei Entscheidungen hilfreich sein.

Für Eigner ist finanzielle Bildung - neben positiven Glaubenssätzen - ebenfalls ein wichtiger Schritt, um Entscheidungen fundiert zu fällen. Er rät auch dazu, sich ein Ziel zu setzen, etwa eine Eigentumswohnung oder eine Weltreise. „Das motiviert mich, mich auf den Weg zu machen.“ Ziele würden helfen, negative Glaubenssätze auszuschalten. Sich Rat zu holen, Anlagemodelle kennenzulernen und sich selbst eine Meinung zu bilden, ist sein Tipp. „Und dann immer wieder nachsteuern und weiterlernen“, sagt er. Wichtig ist für ihn auch, sich nicht zu überfordern. „Ein Sparplan darf mich nicht strangulieren.“ Erst müssten laufende Ausgaben getätigt, dann der Notgroschen beiseitegelegt werden. Wenn dann noch etwas übrigbleibe, könne man es anlegen.

